

Sich blind zurechtfinden

Von Alexandra Flieth

250 Kinder lernen beim Bevölkerungsschutztag, richtiges Verhalten im Katastrophenfall

Sich in völliger Dunkelheit zurechtzufinden, kann im Notfall – beispielsweise bei Stromausfall – lebenswichtig sein. Diese Fähigkeit haben Kinder jetzt geübt.

Ostend.

Cheyenne (9) ist noch etwas orientierungslos und kneift die Augen zusammen. Das grelle Licht blendet sie. Kurz später sagt sie: „Als ich rausgekommen bin, konnte ich nichts richtig erkennen. Das hat ein bisschen gedauert.“ Kein Wunder, denn die Grundschülerin und ihre Klassenkameraden von der Walluftalschule in Walluf im Rheingau sind eine Stunde in völliger Dunkelheit unterwegs gewesen.

Die Gruppe nahm am Bevölkerungsschutztag teil, der vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) mit Sitz in Bonn gemeinsam mit dem Dialogmuseum in der Hanauer Landstraße 145 D erstmals veranstaltet wurde. Eine Führung in den völlig dunklen Museumsräumen war ein Programmpunkt.

Keine Angst gehabt

Die Führung sei spannend, manchmal aber auch ein wenig gruselig gewesen, sagt Cheyenne. „Angst im Dunkeln habe ich aber nicht gehabt. Wir mussten ganz gut zuhören und der Stimme folgen“, erzählt die Drittklässlerin.

Bevor die Führung losging, bekamen alle einen Taststock, einen leeren Rucksack und eine Aufgabe: Sie mussten sieben Gegenstände ertasten, die im Notfall wichtig sind – Kurbelradio, Taschenlampe, Pflaster, Wasserflasche, eine Konservendose, Seife sowie eine Dokumentenmappe. Diese Notfallausrüstung lagen unter anderem in einem Einkaufswagen oder einem Vogelhaus. Auf ihrem Weg durch den Parcours müssen sich die Gruppen vor allem auf die Stimme des Museumsmitarbeiters verlassen, der die Kinder hindurchführt.

Wer mitmachen wollte, musste sich hierfür bewerben. Gruppen aus insgesamt zehn Schulen in Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet wurden schließlich aus den vielen Bewerbungen ausgewählt, 250 Mädchen und Jungen besuchten gestern das Dialogmuseum. Dieses wurde ausgewählt, weil es optimale Voraussetzungen für die Idee der Aktion bietet.

Barrieren abbauen

Die Drittklässler lernen an verschiedenen Stationen, wie sie sich auf eine Notsituation vorbereiten und in Notlagen verhalten können. Gleichzeitig werden sie dafür sensibilisiert, wie Nichtsehende ihre Umwelt wahrnehmen. Das soll dazu beitragen, Barrieren abzubauen, das soziale Miteinander und die Achtsamkeit gegenüber den Mitmenschen zu stärken. Der Umgang der Kinder mit Sehbehinderten und blinden Menschen soll zudem geschärft werden. Außerdem die besonderen Anforderungen, die sich daraus in einem Notfall ergeben.

„Kinder, die wissen, wie sie sich in Notsituationen verhalten müssen, gehen selbstbewusster damit um“, sagt Ursula Fuchs, Pressesprecherin beim BBK. Es sei daher wichtig, mit der Aufklärung über Gefahren und Schutzmöglichkeit bereits bei den Schulkindern zu beginnen. Eine gute Übung ist das Packen des Notfallrucksacks in absoluter Dunkelheit – diese Situation, die etwa bei einem Stromausfall denkbar ist.

Außerdem setzen sich die Kinder an weiteren Stationen im Foyer des Museums auch mit Fragen auseinander, die bei der Meldung eines Notfalls beantwortet werden sollen – etwa damit, was passiert ist und wie viele Verletzte es gibt. Außerdem lernen die Mädchen und Jungen was es heißt, im Team zu arbeiten. An einer Station werden einem Kind die Augen verbunden und es muss ohne etwas zu sehen, nur durch die Anweisungen seiner Mitschüler, ein Puzzle aus großen Würfeln zusammensetzen. An einer weiteren Station setzen sich die Grundschüler mit der Brailleschrift auseinander, mit der stark Sehbehinderte und Blinde schreiben und Texte lesen können. Auch Cheyenne versucht sich an ihrem Namen in Braille und nutzt hierfür eine Vorlage. Die Themen Brandschutz und Erste Hilfe werden zudem aufgegriffen.

Thomas Ranft, Fernsehmoderator des Hessischen Rundfunks, ist ebenfalls beim Aktionstag mit dabei und erzählt den Mädchen und Jungen, wie sie sich im Falle eines Unwetters, vor allem eines Gewitters am besten verhalten sollten. „Wenn man ein Gewitter aufziehen sieht, sollte man sofort Schutz in einem Haus suchen und nicht erst warten, bis Regen und Blitze einsetzen“, sagt er.

Orientierung verloren

Der Wettermann ist zum ersten Mal im Dialogmuseum und nutzt die Gelegenheit, auch bei einer Führung mitzulaufen. „Das war ganz schön spannend. Man verliert in der Dunkelheit erst einmal die Orientierung und es fehlt das räumliche Verständnis“, sagt Ranft. Es sei eine völlig andere Wahrnehmung und Welt.

Weitere Informationen zu den Angeboten des Dialogmuseums im Internet unter

www.dialogmuseum.de.

Artikel vom 22.01.2014, 03:30 Uhr (letzte Änderung 22.01.2014, 03:34 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/frankfurt/Sich-blind-zurechtfinden;art675,736677>

© 2013 Frankfurter Neue Presse